

**Rede von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich des
Neujahrsempfangs des Kölner Verkehrsvereins am 6. Januar 2016,
11:30 Uhr, Unter Sachsenhausen 12-26**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Schwierien,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Verwaltung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich über Ihre Einladung zum Neujahrsempfang und wünsche Ihnen für
das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Der Verkehrsverein weist mit der Verleihung der „Sauren Zitrone“ auf Missstände im
öffentlichen Raum unserer Stadt hin. Das finde ich sehr gut! Denn ich bin dankbar für
Anregungen, wie wir unsere Stadt für die Kölnerinnen und Kölner sowie unsere
Gäste noch attraktiver gestalten können – und wie sich Köln im Ranking der
deutschen Großstädte schnellstmöglich dort wiederfindet, wo es hingehört: auf einen
der vordersten Plätze!

Die aktuellen Ereignisse in der Silvesternacht bewirken das Gegenteil, darum ist
Aufgabe der Polizei, für die Sicherheit aller zu sorgen. Und ich bin sehr verkürzt
wiedergegeben worden. Es geht nicht um Verhaltensregeln für Frauen sondern um
ein bereits bestehendes Angebot – Partysicherheit –, das nur ein einzelner Baustein
sein kann.

Mit der Verleihung der „Sauren Zitrone“ an das Martinsviertel – oder genauer gesagt:
an einige Wirte des Martinsviertels – ist ein Thema angesprochen worden, das auch
die Verwaltung schon seit vielen Jahren beschäftigt. Sie, lieber Herr Schwierien,
sagten hierzu: „Im Martinsviertel ist ein Ballermann-Charakter entstanden.“
Auch ich wünsche mir eine ansprechende, qualitätsvolle Gestaltung unseres
Stadtbildes. Insbesondere die Altstadt ist ein Aushängeschild Kölns und muss
deswegen in ihrem Erscheinungsbild vorbildlich für unsere Stadt sein.

Im Rahmen des Stadtbildforums wurde die Gestaltung des öffentlichen Raumes bereits thematisiert und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingerichtet.

Gerade in Bezug auf das Martinsviertel ist es wichtig, dass sich die entsprechenden Interessenvertreterinnen und -vertreter, wie in diesem Fall unter anderem der Hotel- und Gaststättenverband Nordrhein, an einer Aufwertung des Viertels beteiligen und sensibel für dieses Thema werden.

Die Stadt Köln arbeitet aktiv an der Gestaltung des öffentlichen Raums und der Verbesserung des Erscheinungsbildes unserer Stadt.

Die grundlegende Erneuerung der östlichen Domumgebung ist hierfür ein gutes Beispiel. Sie wurde in 2015 weitgehend abgeschlossen. Im September konnten die neuen Räumlichkeiten im Bereich des frühmittelalterlichen Baptisteriums an die Hohe Domkirche übergeben werden. Die Flächen auf der Domebene wurden neu geordnet und hergestellt. Sie sind inzwischen für die öffentliche Nutzung wieder freigegeben.

Trotz der noch vorhandenen Baustelleneinrichtungen wird die enorme Verbesserung dieses Bereichs deutlich. Der ehemals dunkle Tunnel hat merklich an Helligkeit und Übersichtlichkeit gewonnen. Die klare Gliederung und Gestaltung der öffentlichen Räume auf der Domebene führen zu einer deutlichen Aufwertung der östlichen Domseite.

Die Planungen für die Via Culturalis konkretisieren sich zunehmend. Der öffentliche Raum entlang der Kulturmeile soll in den nächsten Jahren schrittweise nach einem einheitlichen Konzept neu gestaltet werden.

Im Dezember 2015 hat die Stadt Köln den Förderbescheid des Bundes für die Via Culturalis erhalten. Mit dieser Unterstützung werden wir in diesem Jahr beginnen, die wichtige Achse deutlich aufzuwerten. Insgesamt fördert der Bund die Via Culturalis mit 4,8 Millionen Euro.

Hochaktuell ist weiterhin das Projekt der „Historischen Mitte“ – ein Bau, der das Gesicht unserer Stadt entscheidend prägen kann. Im Laufe des Jahres wird für diesen Bereich ein Architektur- beziehungsweise Realisierungswettbewerb ausgeschrieben. Dieser wird auf dem bereits durchgeführten städtebaulichen Wettbewerb aus 2014 aufbauen.

An historischer Stelle könnte mit den städtischen Museen so ein Kulturbaustein von nationaler und internationaler Strahlkraft entstehen – und zwar in direkter Nachbarschaft zum Kölner Dom. Die 2.000-jährige Geschichte der Stadt könnte so neu dokumentiert werden.

Und auch die besonderen Bezüge zwischen den historischen Museen der Stadt und den Schätzen der Kirche könnten auf diesem Wege erlebbar gemacht werden.

Meine Damen und Herren,
es erfordert Mut und Tatkraft, diese Aufgaben anzugehen und die Herausforderungen einer wachsenden Stadt anzunehmen. Für beides stehe ich als Oberbürgermeisterin dieser Stadt. Ich bin überzeugt, dass ich hierbei auf Ihre Anregungen und Ihre Unterstützung zählen kann.